

1. Interdisziplinäre Antisemitismustagung

für Nachwuchswissenschaftler:innen

08. bis 10. Oktober 2020
an der Universität Trier

Tagungsbericht der IIA Trier



Moderne Antisemitismusforschung muss zum Ziel haben, den Gegenstand ihrer Forschung aktiv abzuschaffen.

Mit diesen Worten eröffnete **Lennard Schmidt** stellvertretend für die Initiative Interdisziplinäre Antisemitismusforschung die 1. Interdisziplinäre Antisemitismustagung für Nachwuchswissenschaftler:innen und stellte die Ziele der Initiative vor: neue wissenschaftliche Perspektiven auf den Themenkomplex Antisemitismus anzustoßen, Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Forschung einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln sowie im Verbund mit zivilgesellschaftlichen Akteur:innen innovative Formen der Antisemitismusprävention- und bekämpfung zu entwickeln.

Auch **Dieter Burgard**, Beauftragter der Ministerpräsidentin für jüdisches Leben und Antisemitismusfragen in Rheinland-Pfalz, betonte in seinem Grußwort, dass eine kritische Antisemitismusforschung immer die Aufgabe hat, Antisemitismus zu durchleuchten und zu bekämpfen.

Der Präsident der Universität Trier, **Prof. Dr. Michael Jäckel**, zeigte sich in seinem Grußwort erfreut, dass ein so wichtiges Thema wie Antisemitismus auf einer Nachwuchstagung behandelt wird.



v. o. n. u.: das Team der IIA, Lennard Schmidt, Dieter Burgard, Michael Jäckel

Panel 1

Antisemitismus in kulturellen Zusammenhängen



Frederik Fuß (Universität Bielefeld) beschrieb in seinem Vortrag den Einfluss von Schwarzen nationalistischen Bewegungen (wie der Universal Negro Improvement Association oder der Nation of Islam) auf den US-Hip Hop. Er zog dabei eine Verbindung zwischen dem Einfluss dieser Gruppen und dem Antisemitismus innerhalb dieses Musikgenres. Weithin bekannten Künstlern wie Public Enemy und Ice Cube sei dieser Einfluss anzumerken.



Frederik Fuß (oben) und
Astrid Juckenack (unten)

Das Panel leitete Matthias Köberlein



Astrid Juckenack (Universität Marburg) hob in ihrem Vortrag hervor, dass rechtsradikale Spiele mit antisemitischem Hintergrund bereits seit den späten Achtzigern bekannt sind und Verbreitung finden. Holocaustleugnung und -relativierung spielten dabei eine große Rolle in diesen Spielen. Durch sie verbreiteten sich antisemitische Ideen als soziale Wahrheiten. Das Medium Spiel sei dabei ein guter Träger solcher Ideen, obwohl die meisten Spiele dieser Art eher nicht zu kommerziellen Zwecken und mit bescheidenen technischen Möglichkeiten produziert würden.



Der Übergang von christlichem Antijudaismus zu völkischem Nationalismus und Antisemitismus zeichne sich bereits bei Johann Gottlieb Fichte (1762-1814) ab, stellte **Stefan Vennmann** (Universität Duisburg-Essen) in seinem Vortrag fest. Vennmann erkannte bei Fichte Momente des modernen Antisemitismus, wie etwa die Vorstellung Juden seien nicht am Gemeinwohl interessiert oder wegen eines Hangs zu Geld und Wirtschaft nicht fähig, einen Staat aufzubauen.



Stefan Hofmann (Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig) besprach in seinem Vortrag zu Richard Wagner und Hans Blüher deren Vorwurf gegenüber Juden. Diese würden sich verstellen, um in Gesellschaften einzudringen und diese zu zerstören. Der Mimikry-Vorwurf fand Einzug in die NS-Ideologie und ist eine Ursache für die Kennzeichnung von Juden mit dem Judenstern. Auch im modernen Antisemitismus werde auf diesen "Mimikry"-Vorwurf rekurriert.

Warum ist populistische Politik insbesondere in der Mitte der Bevölkerung so beliebt, fragte **Lucas von Ramin** (Technische Universität Dresden). Mit Bezug auf Max Horkheimer und Walter Benjamin beschrieb von Ramin Antisemitismus als eine Reaktion auf den Frust, der durch nicht beachtete Interessen entstehe. Seine Wurzeln lägen demnach in der Struktur der bürgerlichen Gesellschaft.



v. o. n. u.: Stefan Vennmann, Pannelleitert
Robert Heinze (Universität Trier), Stefan
Hofmann, Lucas von Ramin

Keynote

von David Hirsh



Eine Kritik der linken aber auch der rechten Populisten in Großbritannien lieferte **Dr. David Hirsh** (University of London) in seiner Keynote Lecture am Ende des ersten Tagungstages. Besonders mit Jeremy Corbyn, dem ehemaligen Vorsitzenden der Labour Partei, ging Hirsh aufgrund dessen antisemitischer Aussagen und Solidaritätsbekundungen mit Terrororganisationen wie Hamas und Hisbollah hart ins Gericht. Er diagnostizierte aber auch über Corbyn hinaus eine Zunahme antisemitischer Vorstellungen im linken Populismus. Der israelbezogene Antisemitismus der Linken könne auch deshalb attraktiv wirken, weil er als anti-hegemonial und rebellisch auftrete.

Bereits im Vorfeld der Tagung sprach die IIA mit David Hirsh über die gegenwärtigen Herausforderungen der Antisemitismusforschung. Das **Interview** ist auf der Facebookpräsenz der IIA abrufbar:

v. o. n. u.: David Hirsh, das Plenum
während Hirshs Vortrag, Panelleiter Marc
Seul (IIA)

 fb.com/iia.trier

In ihrem Vortrag untersuchte **Kerstin Dembsky** (Universität Münster) verschiedene antisemitische Grundaussagen, die in den 1970er und 1980er Jahren in feministischen Zeitschriften in Erscheinung traten. Diese wurden aber im Zuge der Verwissenschaftlichung feministischer Positionen zunehmend reflektiert und zum Teil auch revidiert, während andere antisemitische Aussagen in Bezug auf Israel hartnäckig fortbestehen würden.



Antisemitismus und Antifeminismus kämen nicht ohne einander aus, so die These des Vortrags von **Maria Kanitz**. Antifeminismus sei dabei eine Art Einstiegsideologie für neurechtes Denken. Antifeminismus weise im Gegensatz zum Sexismus immer ein verschwörungsideologisches Element auf und sei deswegen mit dem Antisemitismus vergleichbar, argumentierte Kanitz.

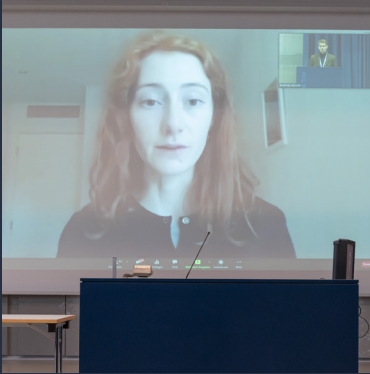
Christian Kleindienst (Universität Leipzig) stellte in seinem Vortrag geschlechterhistorische Leerstellen der Antisemitismusforschung heraus und zeichnete zentrale antisemitismusbezogene Diskursstränge sowie Artikulationsformen des Antisemitismus in der Frauenbewegung entlang der Nicht-Wahrnehmung und Leugnung des Antisemitismus, der Elemente des sekundären Antisemitismus und der Versuche einer feministischen Aktualisierung des christlichen, vormodernen Antijudaismus in Matriarchatsdiskursen und theologischer Patriarchatskritik nach.



v. o. n. u.: Kerstin Dembsky, Christian Kleindienst, das Panel, Panelleiterin Randi Luise Becker leitet eine Frage an die zugeschaltete Maria Kanitz weiter

Panel 4

Israelbezogener Antisemitismus



Mit dem neuen, positiven Bezug zu Israel in Teilen der extremen Rechten und deren Verhältnis zum Antisemitismus setzte sich **Nikolai Schreiter** in seinem Beitrag auseinander. Insbesondere Teile von AfD und FPÖ bekehrten die Autorität, die sie Israel zuschreiben und sähen im starken jüdischen Staat gleichzeitig attraktive Eigenschaften für die eigene Nation. Ein Fokus lag auf der darin enthaltenen Verharmlosung des Antisemitismus.



Emilie Wiedemann (University of London) untersuchte in ihrem Vortrag den Gebrauch des Begriffs Zionismus bei den Vereinten Nationen, um historische Hinterlassenschaften der Begriffe Antisemitismus und Antizionismus in den internationalen Beziehungen zu untersuchen. Als wichtige Einschnitte hob sie die Entwicklungen im Kalten Krieg um 1975 und 2001 als Jahr der Terroranschläge in den USA hervor.

v.o.n. u.: Emilie Wiedemann, Pannelleiterin Lea Herzig, Kai Schubert, Pannelleiter Georg Mertes (KZ-Gedenkstätte Hinzert) stellt Laura Franke eine Frage aus dem Publikum

Panel 5

Pädagogik

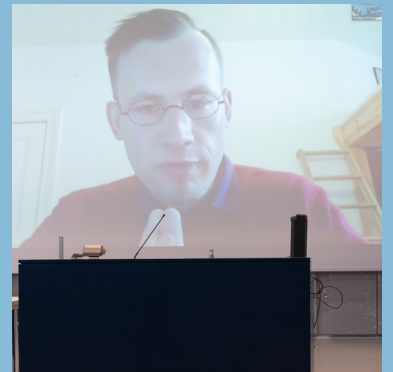


Kai E. Schubert (Justus-Liebig-Universität Gießen) beklagte, dass zwischen didaktischer Theorie und Praxis und der Antisemitismusforschung eine Kluft existiere. Er zeigte die teils problematische Praxis in der Bildungsarbeit auf, insbesondere hinsichtlich des Nahostkonflikts, und forderte eine Wendung auf das Subjekt bei der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit, um die Motivation hinter antisemitischen Aussagen zu hinterfragen.



Silke Bettina Kargl und **Laura Franke** (Universität zu Köln) stellten ihr Projekt „Digital gegen Antisemitismus“ vor. Gemeinsam mit Lehramtsstudierenden wurden digitale Arbeitsmaterialien für die antisemitismuskritische Bildungsarbeit erstellt. Ihr Konzept reichte von der biografischen Reflexion gesellschaftlicher und familiärer Erzählungen zum NS bis zur Bekämpfung von israelbezogenem Antisemitismus. Mehr unter: <https://t1p.de/xmnm>

Lovro Kralj (Central European University) verfolgte in seinem Vortrag die Entwicklung der faschistischen Ustascha-Bewegung in Kroatien. Nachdem zunächst Xenophobie, Chauvinismus und Ethnozentrismus ohne Bezüge auf antijüdische Ressentiments den Kern ihrer Ideologie bildeten, hielt der Antisemitismus spätestens ab den späten 1930ern Einzug in das Denken der Ustascha-Bewegung.



Philipp Dinkelaker (Technische Universität Berlin) besprach die ethischen und juristischen Vorwürfe, die gegen vermeintliche jüdische „Kollaborateure“ nach dem Ende des Zweiten Weltkrieg ins Feld geführt wurden, meist um die Forderung nach Entschädigungen durch diese abzuschmettern. Diese Anschuldigung erweist sich, laut Dinkelaker, als Schutzbehauptung zur Schuldabwehr bzw. der Schuldabwälzung auf kollaborierende Opfer.



Paula A. Oppermann (University of Glasgow) beschrieb in ihrem Beitrag die Gewalt lettischer Faschisten gegenüber Juden in den frühen Dreißigerjahren des zwanzigsten Jahrhunderts. Eine Entmenslichung und Exklusion jüdischen Lebens habe bereits vor dem nationalsozialistischen Einmarsch stattgefunden und der antisemitischen Politik des Nationalsozialismus den Boden geebnet.



v. o. n. u.: Lovro Kralj, Philipp Dinkelaker,
Paula A. Oppermann, Panelleiter
Christoph Cluse (Universität Trier)

Offenes Panel & Abschlussdiskussion



Monty Ott (Universität Hannover) sprach über das eindimensionale Bild über jüdisches Leben, das in Deutschland vorherrscht. Jüdinnen und Juden sollen in der deutschen Debatte meist eine Funktion erfüllen. Sie werden, laut Ott, immer dann herangezogen, wenn es darum geht, an ihnen zu beweisen, wie erfolgreich die deutsche Vergangenheitsbewältigung sei. Darunter leide die Mehrdimensionalität des jüdischen Lebens, die nur dann einbezogen werde, wenn sie den Erwartungen entspreche.



v. o. n. u.: Monty Ott, Pannelleiter Niels Heudtlaß (IIA) lauscht Ott's Vortrag, Roland Röder, Leiter der Abschlussdiskussion Matthias Spekker



Zur Abschlussdiskussion trug **Roland Röder** (Geschäftsführer der Aktion 3. Welt Saar) ein Inputreferat bei, in dem er anhand des Beispiels der Aktion 3. Welt Saar die Schwierigkeiten praktischer anti-antisemitischer Bildungsarbeit thematisierte. **Matthias Spekker** (Universität Osnabrück), der die Abschlussdiskussion leitete, fasste drei zentrale Themen zusammen, die sich während der Tagung herauskristallisiert hatten: Israelbezogener Antisemitismus, die Frage nach antisemitismuskritischer Bildungsarbeit sowie Antisemitismus als essentialisierende Verklärung gesellschaftlicher Verhältnisse. Gerade diese zu einer zweiten Natur verselbständigten Verhältnisse selbst seien dabei als Grund von Ideologie noch stärker in den Fokus zu rücken. Zudem wurde das Fehlen von Einsendungen zu islamischem Antisemitismus diskutiert. Diesen Themen will sich die Initiative Interdisziplinäre Antisemitismusforschung in ihrer zukünftigen Arbeit verstärkt zuwenden.



Hinter den Kulissen



Die Initiative Interdisziplinäre Antisemitismusforschung bedankt sich bei allen Referent:innen, Gästen, Online-Zuschauer:innen für die spannenden Diskussionen, die angenehme Atmosphäre und für eine sehr lehrreiche Tagung. Ein ganz besonderer Dank geht natürlich an unser Helfer:innen-team, das mit seinem beeindruckenden Engagement die Tagung erst möglich gemacht hat!



v.o.l.n.u.r.: das Helfer:innen- und Orgateam, die Chatmoderatoren Julian und Max, die Livestreamcrew Christoph und Sarah, Empfang mit Chiara und Dorothea, Andreas mit Überblick, das „Raumschiff“, die IIA Trier, das Verpflegungsteam bedient sich auch mal selbst

Unsere Förderer

Hans **Böckler**
Stiftung


**ROSA
LUXEMBURG
STIFTUNG**
RHEINLAND-PFALZ


GUT
Graduiertenzentrum
Universität Trier

 **FREUNDESKREIS
TRIERER UNIVERSITÄT**


AStA
UNIVERSITÄT TRIER



bildung politische

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Imprint

Tagungsbericht zur 1. Interdisziplinären Antisemitismustagung
für Nachwuchswissenschaftler:innen
Dezember 2020

Herausgeber Initiative Interdisziplinäre Antisemitismusforschung Trier

Kontakt iaa-tagung@uni-trier.de

Redaktion Lennard Schmidt, Andreas Borsch, Salome Richter, Marc Seul, Niels Heudtlaß

Layout & Gestaltung Marc Seul

Fotos Jan Maximilian Gerlach



fb.com/iaa.trier



twitter.com/iaa_trier